



JÜDISCHER KULTURWEG
ENDINGEN LENGNAU
EN ROUTE

AUFGABENSET

IMPRESSUM

Herausgeberin: IRAS COTIS

Jahr: September 2018

Autorschaft: Désirée Wenzinger

Layout: Dana Pedemonte, Éditions AGORA

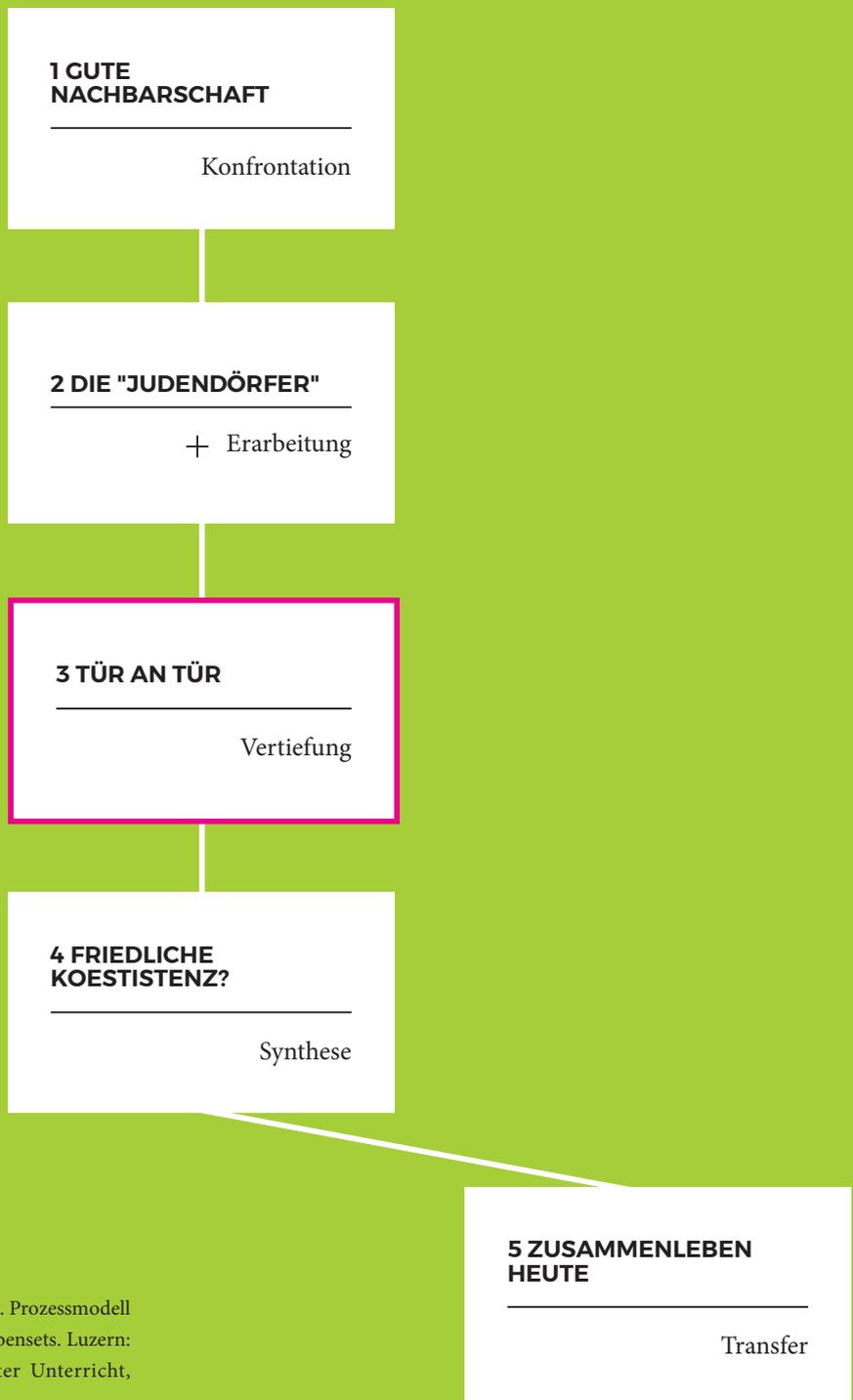
Das Aufgabenset wurde unter fachdidaktischer Begleitung der Pädagogischen Hochschule Luzern (PH Luzern) entwickelt.

ZUSAMMENLEBEN TÜR AN TÜR

Der jüdische Kulturweg führt in eine Zeit, wo sich das Leben der Schweizer Jüdinnen und Juden auf die zwei Bauerdörfer Endingen und Lengnau beschränkte. Beiderorts ist die Infrastruktur erhalten geblieben und ermöglicht einen Einblick in das Zusammenleben von Christen und Juden, die Tür an Tür wohnten. Lengnau und Endingen sind für die Schweiz und das Schweizer Judentum bis heute von grosser Bedeutung.

Die Schülerinnen und Schüler lernen den jüdischen Alltag in einem christlich geprägten Feld durch einen Postenlauf in Lengnau nachzuvollziehen. Beim Besuch der Synagoge, der Mikwe, dem ehemaligen Schulhaus und anhand der Doppeltürhäuser stellen sie sich fragen, was es für eine friedliche Nachbarschaft auch heute noch braucht.

AUFGABENSET *



* in Anlehnung an:

WILHELM, M., LUTHIGER, H. & WESPI, C. (2014). Prozessmodell zur Entwicklung von kompetenzorientierten Aufgabensets. Luzern: Entwicklungsschwerpunkt Kompetenzorientierter Unterricht, Pädagogische Hochschule Luzern.

ZIELGRUPPE

Sekundarstufe I (1-5)
Sekundarstufe II (2-5)

LEKTIONENUMFANG

1-2 Lektionen Vorbereitung
1-2 Lektionen Erkundung
1-2 Lektionen Nachbereitung
Insgesamt 3-6 Lektionen

LERNORT

Jüdischer Kulturweg Endingen Lengnau
Geschäftsstelle
Zürichstrasse 34
5426 Lengnau
www.juedischerkulturweg.com
info@juedischerkulturweg.com
056 266 50 10

LERNINHALTE

Lehrplan 21

Judentum, Schweizer Geschichte, Religionsfreiheit, Zusammenleben

Identität, Toleranz, Diskriminierung
Emanzipation, Konfliktlösung

FACHLICHE KOMPETENZEN

Die Lernenden können am Beispiel des jüdisch-christlichen Zusammenleben im historischen Lengnau Herausforderungen des interreligiösen Zusammenlebens wahrnehmen. Sie können damalige Lösungen für Probleme erörtern und eigene Strategien für ein friedliches Zusammenleben heute entwickeln.

ERG 1.2c-d; 2.1b; 2.2d; 3.1d; 3.2.a,c-d; 4.2c
ERG .4.4a-b, d; 5.5a-e; 5.6c
RZG 5.1d, 5.3a-b

ÜBERFACHLICHE KOMPETENZEN

Die Lernenden können relevante Fragen zum Zusammenleben formulieren und einen friedlichen Umgang in einem religiösen pluralen Kontext einüben.

Selbstreflexion
Dialog- und Kooperationsfähigkeit
Umgang mit Vielfalt

1 GUTE NACHBARSCHAFT

Konfrontation

Die Lernenden setzen sich mit der Frage auseinander, was gute Nachbarschaft auch im interreligiösen Kontext ausmacht.

1

Die Lehrperson fragt die Lernenden zunächst, was sie von ihren Nachbarn unterscheidet und was sie an ihnen interessiert. Wissen die Lernenden auch von Nachbarinnen oder Nachbarn mit anderer Religionszugehörigkeit oder Weltanschauung als sie selbst?

Danach fragt sie die Lernenden, was sie sich unter guter Nachbarschaft vorstellen. Spielt die Religionszugehörigkeit dabei eine Rolle? Wenn ja, welche?

Antworten werden gesammelt und auf der Tafel notiert.

2

Die Lernenden befassen sich in einem Gruppengespräch mit den Banknachbarinnen und Banknachbarn mit der Frage nach guter Nachbarschaft mit der Vorstellung, dass sie eine Minderheit darstellen und in einem Dorf mit mehrheitlich Andersreligiösen untergebracht seien. Sie diskutieren im Folgenden (Arbeitsblatt 1A):

- Welche Probleme können beim Zusammenleben entstehen?

- Was würden sie tun, wenn ihre eigenen religiösen oder nichtreligiösen Praktiken verboten würden?

- Auf was könnten sie als religiöse/nichtreligiöse Gemeinschaft nicht verzichten?

- Was bedeutet Toleranz in diesem Kontext?

Die Antworten auf die letzte Frage werden im Plenum gesammelt und auf der Tafel ergänzt. Diese wird am Schluss fotografiert

3

Die Lehrperson leitet danach zum Beispiel der Surbtaler Juden und Jüdinnen über und zeigt einen Kurzfilm (Link vgl. Kasten), der in die Jüdische Geschichte der Schweiz einführt.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden können relevante Fragen zum respektvollen Zusammenleben aus ihrer eigenen Perspektive und derjenigen einer Minderheitsgemeinschaft erörtern.

ERG 2.1b; 4.4d; 5.6c

METHODE

Mindmap, Video

DAUER

15-45 Min

ORT

Klassenzimmer

MATERIAL

Beamer + Video (Suchstichworte: SIG+Video+150Jahre+Gleichberechtigung)
Arbeitsblatt 1A

2 DIE "JUDENDÖRFER"

Erarbeitung

Die Lernenden ergründen Vorurteile und Konflikte im historischen Eendingen und Lengnau.

1

Die Lernenden setzen sich mit der Organisation des Zusammenlebens und den Vorurteilen gegenüber Jüdinnen und Juden im 17.-19. Jahrhundert kritisch auseinander.

In fünf Gruppen lesen sie entsprechende Texte und Hintergrundmaterialien: Gruppe A und B befassen sich mit der Entstehung der Jüdischen Gemeinden in Eendingen und Lengnau, die Gruppen C, D und E mit konkreten Problemen des Zusammenlebens (Arbeitsblatt 2A-E).

Wenn Begriffe nicht verstanden werden, soll bei der Lehrperson nachgefragt werden.

2

Die Lernenden aller Gruppen erarbeiten individuell folgende Fragen (Arbeitsblatt 2F):

Was sagt der Text über das Zusammenleben?

Welche Probleme gab es?

Was könnten die Ursachen dafür gewesen sein?

Was waren die Folgen?

Wie könnten sich die Dorfbewohnerinnen und -bewohner damit arrangiert haben?

Hier dürfen auch eigene Fragen angemerkt werden, die in der Gruppe bearbeitet werden können.

3

Danach tauschen sich die Lernenden in ihrer Gruppe über den Text und ihre Antworten aus.

Die Lernenden fassen ihre Diskussion in wenigen Sätzen auf je einem Plakat zusammen.

4

Im Plenum werden die Zusammenfassungen der Klasse präsentiert. Ungeklärte Fragen werden mit den anderen Lernenden und der Lehrperson angegangen.

Im Rückblick auf den eingangs gezeigten Film werden weitere Gründe für die Probleme des Zusammenlebens gesucht. Die meistdiskutierten Punkte werden auf der Wandtafel gesammelt.

Diese wird zur Ergebnissicherung fotografiert.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden können Herausforderungen des interreligiösen Zusammenlebens wahrnehmen. Dabei können sie Vorurteile und ungleiche Machtverhältnisse erkennen und im historischen Kontext einordnen.

ERG 2.1b; 3.2c; 4.4b, d; 5.5a-e
RZG 5.1d, 5.3a-b

METHODE

Quelleninterpretation

DAUER

30-45 Min

ORT

Klassenzimmer

MATERIAL

A3-Papier
Arbeitsblatt 2A-F

3 TÜR AN TÜR

Vertiefung

Die Lernenden nehmen an einem Postenlauf teil und erwerben sich eigenständig Wissen zum jüdischen Alltag im damaligen Lengnau und dem Zusammenleben mit der christlichen Bevölkerung.

1

Die Lernenden werden auf dem Dorfplatz von der lokalen Vermittlungsperson über das historische Setting und über den bevorstehenden Postenlauf informiert.

Sie bestreiten einen Postenlauf in kleinen Gruppen durch das Dorf, um sich vertieftes Wissen über die jüdische Gemeinschaft und den Alltag der Juden zu dieser Zeit anzueignen, sowie mehr zu erfahren über das Zusammenleben mit der christlichen Bevölkerung.

Die Posten befinden sich an spezifischen Orten, die für das Zusammenleben von besonderer Bedeutung waren: Die Synagoge, die Mikwe, ein Gasthof, die Schule, die Bäckerei.

Dem Postenlauf ist ein "Leiterlispiel" integriert, bei dem die Lernenden zusätzlich Fragen beantworten. Dazu erfahren die Lernenden physisch die Grösse des Dorfes. Ihnen wird vor Augen geführt, wie eng nebeneinander die Juden und Christen damals gelebt haben.

2

Die Gruppen erarbeiten sich eigenständig die Aufgaben, die an den Posten gestellt werden.

Zusätzlich notieren sich die Lernenden Antworten zu folgenden Leitfragen:

- Warum begegneten sich jüdische und christliche Menschen an diesem Ort?
- Wie lebten sie dabei zusammen?
- Welche Formen guter Nachbarschaft und welche Probleme gab es?
- Welche Lösungen und Übereinkünfte wurden gefunden, damit das Zusammenleben trotz Hindernissen möglich war?

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden können das jüdisch-christliche Zusammenleben im historischen Lengnau charakterisieren.

ERG 2.1b; 2.2d; 3.2.a,c; 4.2c
ERG .4.4a-b, d; 5.5a-e; 5.6c
RZG 5.1d, 5.3a-b

METHODE

Postenlauf

DAUER

60-90 Min

ORT

Legnau (Treffpunkt Dorfplatz)

MATERIAL

Handout Postenlauf (wird vor Ort abgegeben)
Papier und Stifte

4 FRIEDLICHE KOEXISTENZ

Synthese

Die Lernenden rekapitulieren die Resultate des Postenlaufs und tragen ihre Eindrücke zusammen. Anschliessend folgt eine Frageunde bezüglich Koexistenz.

1 Nach dem Postenlauf versammeln sich die Lernenden auf dem Dorfplatz. Im Plenum werden unter Moderation der Vermittlungsperson die Antworten und ggf. Einteilungen inklusive der Begründung ausgetauscht.

Die Lehrperson fragt nach, welche Formen guter Nachbarschaft und welche Vorurteile und Herausforderungen aus der Vorbereitung die Lernenden hier wiederfanden. Wo gibt es Unterschiede? Was lernten die Schülerinnen und Schüler dazu?

2 Zum Schluss erhalten alle Lernenden ein Blatt. Darauf beschreiben sie die für sie eindrücklichste Lösung, die eine friedliche Koexistenz in Lengnau ermöglicht hatte.

Zusätzlich reflektieren die Lernenden selbst in einem Satz, was sie heute zum friedlichen interreligiösen Zusammenleben beitragen können.

3 Anschliessend diskutiert die Klasse folgende Fragen im Plenum:

- Was ist gute Nachbarschaft? Was ist eine friedliche Koexistenz?
- Welche Lösungen wurden zur damaligen Zeit in Lengnau für Probleme gefunden?
- Inwiefern können die Lernenden selbst zu einem friedlichen Zusammenleben mit anderen Religionen und Kulturen in ihrer Nachbarschaft beitragen?

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden können die geschichtlichen Ereignisse einordnen, die das interreligiöse Zusammenleben in Lengnau prägten. Sie können damalige Lösungen für Probleme erkennen und eigene Strategien für ein friedliches Zusammenleben entwickeln.

ERG 1.2c; 2.1b; 2.2d; 3.2.a,c; 4.2c

ERG .4.4a-b, d; 5.5a-e; 5.6c

RZG 5.1d, 5.3a-b

METHODE

Gruppendiskussion

DAUER

30 Min

ORT

Legnau (Dorfplatz)

MATERIAL

Dokumentation aus der Vorbereitung
Resultate des Postenlaufs
Papier und Stifte

5 ZUSAMMENLEBEN HEUTE

Transfer

Die Lernenden rekapitulieren den Besuch in Lengnau. Danach entwerfen sie ein Plakat zum Thema "Interreligiöses Zusammenleben" in einem Kontext ihrer Wahl.

1 Die Lernenden rekapitulieren die Eindrücke des Postenlaufs in der Gruppe, wobei die Lösungen zum Zusammenleben wieder aufgreifen werden.

2 Danach stellt die Lehrperson Zeitungsartikel (Achtung Medienkritik!) oder Texte zu herausfordernden Situationen des interreligiösen Zusammenlebens zur Auswahl. Die Lernenden können auch selbst eine Situation, zu der es schriftliche Berichte gibt, recherchieren.

Die Lernenden wählen einen Text und suchen Unterschiede und Ähnlichkeiten zur Situation in Endingen und Lengnau. Sie fragen sich, welche Rolle Religionszugehörigkeiten spielen für das Zusammenleben und wie Herausforderungen gelöst werden (oder nicht). Welche Lösungen würden sie selber vorschlagen?

Die Lernenden gestalten frei ein Plakat mit ihren Resultaten.

3 Die Plakate werden im Plenum aufgehängt und kurz vorgestellt.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden können Probleme des interreligiösen Zusammenlebens verstehen und Lösungsansätze reflektieren und entwickeln.

ERG 1.2d; 2.1b; 3.1d; 3.2d; 4.4d; 5.6c

METHODE

Medienrecherche, Plakat

DAUER

45 Min

ORT

Klassenzimmer

MATERIAL

A3-Papier, weitere Materialien nach Bedarf
Medienberichte

WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

LITERATUR

GUGGENHEIM, Willy, GUGGENHEIM-GRÜNBERG, Florence (1982): Juden in der Schweiz: Glaube - Geschichte - Gegenwart; Küssnacht: Edition Kürz, S. 10-53.

WELDLER-STEINBERG, Augusta (1970): Geschichte der Juden in der Schweiz. Vom 16. Jahrhundert bis nach der Emanzipation. Band 2: Die Emanzipation; Goldach.